



ALAN DEAN FOSTER

STERNENGÖTTER

EIN PIP & FLINX ROMAN

**BASTEI
LÜBBE**





Alan Dean Foster im
Taschenbuch-Programm:

DIE ABENTEUER DES MARCUS WALKER:

- 24 350 Bd. 1 Safari
- 24 356 Bd. 2 Kriegsrat
- 24 359 Bd. 3 Beutejagd

DER FRÜHE HOMANX-ZYKLUS:

- 24 327 Bd. 1: Die Außenseiter
- 24 333 Bd. 2: Klagelied der Sterne
- 24 340 Bd. 3: Das Dorn-Projekt

PIP & FLINX:

- 24 367 Der grüne Tod
- 24 375 Die Echsenwelt
- 24 378 Die Stimme des Nichts
- 24 384 Flucht ins Chaos
- 24 387 Sternengötter

Weitere Bände in Vorbereitung.

Über den Autor:

Alan Dean Foster zählt zu den produktivsten und beliebtesten Autoren unserer Zeit. Er hat an die hundert Bücher geschrieben, darunter viele New-York-Times-Bestseller. Zu seinen Werken zählen der bekannte BANNSÄNGER-Zyklus, die KATECHISTEN-Trilogie sowie die HOMANX-Serie, in deren Universum auch die Abenteuer um PIP & FLINX spielen. Wenn Foster gerade keinen Roman schreibt, holt er sich die Ideen für sein nächstes Werk auf einer seiner zahlreichen Reisen um die Welt. Er lebt in Arizona.

Alan Dean Foster

STERNEN- GÖTTER

Ins Deutsche übertragen von
Kerstin Fricke



BASTEI LÜBBE TASCHENBUCH
Band 24 387

1. Auflage: November 2009

Vollständige Taschenbuchausgabe

Bastei Lübbe Taschenbücher in der
Verlagsgruppe Lübbe

Deutsche Erstveröffentlichung

Titel der amerikanischen Originalausgabe: Running from the Deity

Copyright © 2005 by Thranx Inc.

© für die deutschsprachige Ausgabe 2009 by

Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach

Lektorat: Andrea Kalbe/Ruggero Leò

Titelillustration: Arndt Drechsler, Rohr i. Nb

Umschlaggestaltung: Christin »Wilde Willi« Wilhelm

Satz: Urban SatzKonzept, Düsseldorf

Gesetzt aus der Stempel Garamond

Druck und Verarbeitung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN: 978-3-404-24387-7

Sie finden uns im Internet unter

www.luebbe.de

Bitte beachten Sie auch:

www.lesejury.de

Der Preis dieses Bandes versteht sich einschließlich
der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Für meinen Neffen Shawn Lee Stumbo

Eigentlich sollte man annehmen, dass es leicht ist, einen verlorenen Planeten zu finden – selbst wenn es sich dabei um einen Methanzwerg handelt. Allerdings war dieser verschwundene zehnte Stern des entlegenen imperialen AAnn-Systems Pyrassis nicht wirklich eine Welt, sondern eine gewaltige automatische Waffenplattform der seit Langem ausgestorbenen Rasse Tar-Aiym.

Müsste es nicht sogar noch einfacher sein, eine planeten-große Waffenplattform zu finden, als einen kleinen Planeten?, überlegte Flinx, während er seine Arme ausstreckte und die magnetisch geladenen Wassertropfen um sich herumwirbeln und seinen schlaksigen Körper säubern ließ. Das einzige Problem war, dass das monströse uralte Ding über keine Befehle verfügte, die sein Verhalten nach der erneuten Aktivierung betrafen, und dass es sich nun auf die Suche danach gemacht hatte. Da die letzten jener Wesen, die derartige Anweisungen hätten erteilen können, vor etwa einer halben Million Jahre ausgestorben waren, konnte man die Wahrscheinlichkeit, dass besagte intelligente Waffenplattform auf relevante Instruktionen stieß, als relativ gering einstufen. Flinx vermutete, dass – sollte er seine durch die Galaxis wandernde Beute jemals aufspüren – es gar nicht so gut wäre, sie darauf hinzuweisen, dass die Hur'rikku, die Spezies, für deren Bekämpfung man die Plattform gebaut hatte, ebenso tot waren wie die Tar-Aiym, die Bauherren dieser gigantischen Maschine.

Erst mal musst du sie finden, sagte er sich, während er sich

langsam unter dem recycelten Strahl der Dusche drehte. Immer schön eins nach dem anderen.

Er musste sich nicht wirklich bewegen, um sauber zu werden, da ihn die Wassertropfen automatisch in ihre feuchte Umarmung einschlossen. Sie mieden nur die spezielle Duschmaske, die seinen Mund und seine Nase abdeckte. Ohne eine derartige Maske hätte er unter dieser Dusche glatt ertrinken können – allerdings konnte er auch einfach mit nur einem Schritt die frei stehende Kabine durch die offene Seite verlassen.

»Sind Sie schon fertig?« Die Stimme der *Teacher* drang durch das anregende vertikale Bad zu ihm.

»Fast. Warum? Willst du mir nach dem Bad etwa vorschlagen, dass ich erneut ›Urlaub‹ machen soll?«

»Es ist interessant, wie es dem Sarkasmus gelingt, sich mit der Zeit der Effizienz zu entledigen«, erwiderte das Schiff scharfzüngig. Da die **KI** vorgeschlagen hatte, er solle sich auf der abgelegenen Welt Jast eine Weile erholen, dann aber mit-erleben musste, wie er von einem der dort nicht einmal ansässigen AAnn-Offiziere beinahe ermordet worden wäre, war sie verständlicherweise nicht bereit, dieses Thema anzuschneiden. Flinx wusste das, daher ließ er auch beinahe keine Gelegenheit aus, es zu erwähnen.

»Ich gehe davon aus, dass du nicht vorhast, mir einen derartigen Vorschlag zu unterbreiten. Gut.«

Er verließ die Dusche, woraufhin der bereits aktivierte Trockner seinen tropfenden Körper scannte. Er war auf Flinx' bevorzugte Stufe eingestellt und machte sich sogleich daran, das Wasser und den Schmutz von seinem Körper zu verdampfen. Als Flinx so ganz allein in seiner persönlichen Hygieneeinrichtung stand, grübelte er über seine Zukunft nach und stellte fest, dass sie voller Unsicherheit, Gefahren und Verwirrung zu sein schien.

Nicht, dass es je anders gewesen wäre.

Manchmal kleidete er sich an, während er an anderen Tagen nackt in der *Teacher* umherging. Da er der einzige Mensch an Bord war, musste er sich keine Gedanken darüber machen, mit seiner Nacktheit irgendwelche Tabus zu brechen. Pip jedenfalls schien es nicht zu stören. Sie erhob sich von ihrer Ruhestätte, auf der sie gleichgültig vor sich hin gedöst hatte, während ihr Herr seiner seltsamen Gewohnheit, in sich der Schwerkraft widersetzende Flüssigkeiten einzutauchen, nachgegangen war. Sie landete auf seiner nackten rechten Schulter und machte es sich dort bequem. Ihre schlanke, schlangenförmige Gestalt fühlte sich auf seiner frisch gereinigten Haut warm an.

Nachdem er sich eine leichte Hose und ein bequemes Hemd übergestreift hatte, ging er zur Brücke der *Teacher*. Um ihn herum funktionierte das Produkt der kreativen Ulru-Ujurrer-Ingenieure reibungslos. Normalerweise wäre es im Schiff totenstill gewesen, doch diese Ruhe hatte zu viel Todesähnliches an sich. Daher wurde die Stille momentan auf seinen Wunsch hin von den sanften Klängen einer Sektakenabdeck-Kantate durchbrochen. Wie viele seiner Artgenossen mochte Flinx die häufig atonale, aber dennoch auf seltsame Weise beruhigende traditionelle Musik der Thranx – die sich jetzt gerade anhörte, als würden wütende, wenngleich gedämpfte elektrische Cimbals Schläflieder spielen.

Während das Schiff mit unnatürlicher Geschwindigkeit durch die nebulöse höhere Mathematik, die man auch den Plusraum nannte, flog, machte Flinx es sich auf dem einzigen Pilotensitz bequem und starrte träge auf das, was an der gewölbten Frontkuppel vorbeiraste. Die Sicht wurde zwar durch das Posigravitationsfeld des **KK**-Antriebs des Schiffes ins Ultraviolette verzerrt, doch der Anblick des entstellten Universums um ihn herum war wie immer umwerfend schön.

Pulsare und neue Sterne erhellten Nebel, und ferne Galaxien wetteiferten mit näheren Sonnen um seine Aufmerksamkeit.

In der Zwischenzeit gab es jenseits von all dem etwas unvorstellbar Großes und Böses. Es kam aus der Richtung der Konstellation Boötes, aus einer Region, die man als die Große Leere kannte, und stellte nicht nur für das Commonwealth und seine Zivilisation, sondern für alles innerhalb seines Blickfeldes eine Bedrohung dar. Seines mentalen Horizontes, wie er sich in Erinnerung rief. Daher auch die Notwendigkeit, Verbündete zu finden, selbst wenn die Idee, etwas derart Gewaltiges und Fremdes zu bekämpfen, an sich schon hoffnungslos war. Flinx' Gedanken wanderten wieder zu der urzeitlichen Waffenplattform, die man dank ihrer Tarnung seit Jahrtausenden nur als den zehnten Planeten des Systems Pyrassis angesehen hatte.

Wenn er nur daran dachte, hatte er schon das Bedürfnis, aufzustehen und erneut eine Dusche zu nehmen.

Doch ihm war bewusst, dass diese Reaktion sowohl ineffektiv als auch kindisch wäre. Die Erinnerung an das Böse, das seines Wissens dort draußen war, ließ sich ebenso wenig wegwaschen wie die an seine schwere Kindheit, an sein seltsames Heranwachsen und den Druck, erfolgreich zu sein, den seine guten Freunde und Mentoren Bran Tse-Mallory und Eint Truzenzuzex auf ihn ausübten. Diese Dinge ließen sich genau wie sein instabiles Talent, das sich immer mehr entfaltete und ihn möglicherweise eines Tages töten würde, nicht wegwünschen.

Er starrte hinaus in das Universum, und das Universum starrte gleichgültig zurück. Wie sollte er dieses herumwandernde, planetengroße Tar-Aiym-Gerät denn nun finden? Der brillante Truzenzuzex und der verständnisvolle Tse-Mallory hatten ihm diesbezüglich keinen Rat geben können. Da er der Einzige war, der mentalen – wenngleich schmerzlichen –

Kontakt mit dieser Maschine gehabt hatte, konnte man nur hoffen, dass er erneut eine Verbindung zu ihr herstellen konnte, wenn er bewusst nach ihr suchte. Eine beiläufige Konversation mit einem allmächtigen Alien-Artefakt aufzunehmen, war das Ziel.

Und was geschieht, wenn es wirklich dazu kommt?, grübelte er. Wie sollte man ein derartiges Relikt davon überzeugen, die Galaxis mitzuverteidigen? Es ging um nichts von übermäßiger Bedeutung – nur um eine durchschnittliche Galaxis, in der zufällig er und alle, die er kannte, lebten. Er lehnte sich zurück und schüttelte traurig den Kopf, obwohl niemand außer Pip und dem Schiff die Geste bemerken konnten.

»Ich weiß nicht, wie ich das, worum mich Bran und Tru gebeten haben, schaffen soll«, murmelte er. Er musste das nicht genauer erklären; das Schiff wusste natürlich, was er meinte.

»Wenn Sie es nicht können, dann kann es niemand«, erwiderte es wenig hilfreich. Wie in seinem Programmcode verankert, versuchte es sein Bestes, um ihn zu unterstützen.

»Eine eindeutige und sehr wahrscheinliche Möglichkeit«, sagte er leise, an niemanden direkt gewandt. Dann warf er einen Blick auf die Hauptanzeige. »Wir sind noch immer auf Kurs – wenn man den Flug zu einem unbestimmten, mehrere Hundert Parsecs großen Ziel überhaupt ›Kurs‹ nennen kann.«

Wie üblich klang die *Teacher* entspannter, wenn sie über die Besonderheiten der Schiffsbedienung sprechen konnte und es nicht um das Verständnis der meist unbegreiflichen Komplexität menschlicher Gedanken und Verhaltensweisen ging.

»Wir sind erneut in den Commonwealth-Raum geflogen und werden Vektor drei-fünf-vier durchkreuzen, um dann in den Plusraum einzutreten, die Commonwealth-Grenzen jenseits des Almaggee-Raums wieder zu verlassen und danach in den Sagittarius-Arm und die Region, die allgemein als der Blight bekannt ist, zu fliegen.«

Der Blight, dachte Flinx: die Heimat der seit Langem verschwundenen Spezies, zu denen auch die alten Tar-Aiym und die Hur'rikku gehörten. Der Blight: eine gigantische Raumausdehnung, in der es einst von bewohnten Welten nur so wimmelte. Heute jedoch war er aufgrund der photonischen Plage, die vor einer halben Million Jahre von den Tar-Aiym auf ihren Erzfeind, die Hur'rikku, losgelassen wurde, tot und steril. Wie jene, deren Hirnen diese Seuche voreilig und unbedacht entsprungen war, hatte sich die alles zerstörende Plage längst selbst verzehrt und hinter sich nichts als leere Himmel zurückgelassen, die verloren auf tote Welten hinabblickten. Nur hier und dort hatten manche in einigen Raumecken, die auf wundersame Weise von der Seuche verschont geblieben waren, überlebt – ebenso wie die Erinnerung an diesen alles verschlingenden Schrecken. So war es kein Wunder, dass die Bewohner dieser isolierten und dennoch glücklichen Systeme voller Furcht anstatt erwartungsvoll zum Nachthimmel hinaufstarrten und sich eng an ihre abgelegenen Heimatsysteme klammerten.

Und in diesen gewaltigen und größtenteils verlassenen Teil des Kosmos war die neu aktivierte Tar-Aiym-Waffenplattform auf der Suche nach Instruktionen geflogen, auf der Suche nach jenen, die sie geschaffen hatten. Dass diese nirgendwo mehr zu finden waren, reichte noch lange nicht aus, um sie zu entmutigen, denn so funktionierte der Verstand einer Maschine nun mal nicht. Ein Hirn, zu dem Flinx irgendwie erneut den Kontakt herstellen musste – und das es, wie auch immer, zu überzeugen galt.

Ihm stand eine schwere Aufgabe bevor, zumal er noch nicht einmal davon überzeugt war, dass er sie irgendwie bewältigen würde.

In Bezug auf die meisten Personen war der Ausdruck ›aufgeschlossener Geist‹ rein rhetorisch, doch bei Flinx sah die

Sache anders aus. Er hatte den Großteil seines Lebens gebetet, einen eher verschlossenen zu haben. Wenn er, sobald er eine weiterentwickelte Welt besuchte, den Emotionen jedes einzelnen empfindungsfähigen Wesens um sich herum ausgesetzt war, drohte er stets, in einem Meer aus Gefühlen und Empfindungen zu ertrinken. Endlose Wellen von Erheiterung, Verzweiflung, Hoffnung, Kummer, Zorn, Liebe und allem dazwischen schlugen über ihm zusammen. Mit jedem Jahr, das verstrich, schien er sensibler zu werden und diese inneren Regungen denkfähiger Wesen deutlicher zu spüren. Erst seit Kurzem verfügte er zudem über die Fähigkeit, Emotionen nicht nur zu empfangen, sondern auch zu projizieren. Das hatte sich bei der Suche nach seiner Herkunft ebenso wie bei der Flucht vor jenen, die ihm schaden wollten, als sehr hilfreich erwiesen.

Doch auch wenn seine Fertigkeiten zunahmen, musste er noch lernen, sie zu beherrschen. Aufgrund ihrer Rätselhaftigkeit war er vor langer Zeit zu der Ansicht gelangt, sie wohl nie ganz kontrollieren zu können – was ihn jedoch nicht davon abhielt, dies zu versuchen. Und das nicht nur, weil ein wildes Talent weitaus weniger nützlich war als eines, das man lenken konnte, sondern auch, weil die starken Kopfschmerzen, unter denen er seit seiner Jugend litt, immer häufiger und heftiger wurden. Seine Fähigkeit konnte ihn möglicherweise retten, ebenso wie Milliarden anderer empfindungsfähiger Wesen, sie konnte ihn aber auch umbringen. Er hatte keine andere Wahl, als sich weiterhin mit ihr und dem, was er war, auseinanderzusetzen. Er war eben etwas Besonderes.

Aber er hätte alles dafür gegeben, einfach normal zu sein.

Pip spürte die Melancholie ihres Herrn und erhob sich von ihrem Ruheplatz auf seiner Schulter. Das dumpfe Geräusch ihres Flügelschlags war lauter als die Hintergrundmusik, die von der *Teacher* abgespielt wurde. Sie umkreiste ihn zweimal,

setzte sich dann auf seine andere Schulter und faltete die Flügel eng an ihren schlanken Körper, der in hellen Farben schimmerte. Sie wickelte sich um seinen Nacken und drückte diesen sanft und zärtlich, als wolle sie Zuversicht verbreiten. Abwesend streichelte er mit der linken Hand ihren Hinterkopf. Ihre kleinen geschlitzten Augen schlossen sich zufrieden. Alaspinische Minidrachen konnten nicht schnurren, aber dank der starken empathischen Bindung zwischen ihm und seiner schuppigen Gefährtin entstand so etwas wie das emotionale Äquivalent.

Flinx lehnte sich in seinem Pilotensitz zurück, schloss selbst die Augen und versuchte, seinen einzigartigen Verstand weiter zu öffnen und in alle Richtungen auszustrecken. Obwohl er das gesuchte Ziel problemlos identifizieren konnte, war er nicht in der Lage, exakt zu bestimmen, wie die genaue Natur dessen, was er suchte, aussah. Doch wie die liebkosende Hand einer schönen Frau würde er es bemerken, wenn er es spürte. Draußen in der Ferne, weit weg vom Schiff und von sich selbst, suchte er. Seine Wahrnehmung glich einem sich aufblähenden Ballon. Doch wie sehr er sich auch entspannte, so konnte er auch mit Pips Hilfe nichts spüren. Nichts außer Leere.

Gelegentlich, wenn die *Teacher* durch die Außenbereiche des Commonwealth flog, wurde sein Talent von Bewusstseinsfunken angeregt: ein Gefühlsblitz vom fernen Tipendemos und später stärkere Emotionsschübe von Almaggee. Danach erneut das Nichts, als sie die Region der fortschrittlichen Welten verließen und durch den Plusraum auf den Blight zurasten.

In dieser gewaltigen Sektion des Sagittarius-Arms gab es Welten, die einst bewohnt gewesen und nun verwaist waren, und solche, auf denen immer noch Leben existierte. Eines Tages, wenn sich die Population der Menschen und der Thranx

weiter in jede Richtung ausdehnte, würden darauf zweifellos erneut die Stimmen des Bewusstseins erklingen – aber das konnte noch eine Weile dauern. Das Commonwealth war umgeben von einem gewaltigen Raumabschnitt, in dem es Hunderte von Planeten gab, die erst besiedelt oder sogar noch von Robotersonden erkundet werden mussten. Die uralten Welten des Blight mussten warten, wie verlockend sie auch sein mochten.

Bei ihrer Suche nach jenen, die sie erbaut hatten, konnte die wandernde Tar-Aiym-Waffenplattform Hunderte von Quadratparsecs durchstreifen, ohne auf intelligentes Leben zu stoßen. Es schien nahezu unmöglich, auf derart großem Raum den Kontakt zu irgendetwas herzustellen. Was Flinx dazu bewegte, es dennoch zu versuchen, war die Bitte jener, die weiser waren als er selbst. Und natürlich die Tatsache, dass es ihm in seinem kurzen Leben schon mehr als einmal gelungen war, das Unmögliche zu erreichen.

Da er sich innerlich schon dazu entschieden hatte, einen letzten Versuch zu wagen und die Suche fortzusetzen, rechnete er, als er in den Blight flog, überhaupt nicht damit, dass sein eigenes Schiff ihn vorübergehend davon abhalten würde.

Er war gerade dabei, sich wie so häufig in der zentralen Lounge zu entspannen. Sie stellte aufgrund ihrer verformbaren Wasserfälle und dem Teich, dessen Springbrunnen das schwere Wasser nach unten plätschern und das leichtere als dekorative Blasen nach oben steigen ließ, den beruhigendsten Ort des einzigartigen Schiffes dar. Die üppige Begrünung, die aus zahlreichen Welten zusammengetragen worden war, wucherte nun in jeder Ecke der sorgsam gepflegten Kammer und erfüllte diese mit wunderschönen Düften und zusätzlichem Sauerstoff. Natürlich hätte er ein ähnliches Ergebnis erzielen können, indem er dem Schiff einfach befahl, die

Zusammensetzung der inneren Atmosphäre anzupassen, aber dem künstlich regenerierten Sauerstoff fehlten die unterschwelligen Gerüche, mit der die von wachsenden, lebendigen Dingen beeinflusste Luft angereichert war. Indem er sich einfach inmitten des plätschernden Wassers und des Miniaturwaldes zurücklehnte, gelang es ihm, sich zu entspannen und seinen Geist frei von Sorgen und Kopfschmerzen umherstreifen zu lassen. Grün war gut für die Seele, stellte er hier immer wieder fest.

In der Nähe verfolgte Pip etwas durch das Unterholz. Es musste ein harmloses Wesen sein, sonst wäre es nicht an Bord des Schiffes gelangt. Nichtsdestotrotz konnte es den Bereich der Lounge nicht verlassen, und mit der Jagd auf derart ungefährliche Teile des dekorativen, beweglichen Lebens hatte sie wenigstens etwas zu tun.

Anders als ich, dachte er.

»Es gibt ein Problem.«

Widerwillig ließ er sich aus seinen Tagträumen von warmen Stränden auf vor Kurzem besuchten Welten und der leidenschaftlichen Gesellschaft, die er dort genossen hatte, reißen. »Wenn du mich mit einer Offenbarung überraschen willst, dann solltest du dir ein weniger häufiges Thema suchen.«

Die *Teacher* ignorierte seinen Zynismus und fuhr fort: »Sie sind nicht der Einzige, der unter Stress leidet, Philip Lynx.«

Mit gerunzelter Stirn rollte er sich auf dem Sessel herum. »Erzähl mir nicht, dass *du* mentale Probleme hast. Das ist immer noch mein Fachgebiet.«

»Maschinen, wie fortschrittlich sie auch sein mögen, sind glücklicherweise immun gegen derart störende kognitive Krankheiten. Meine aktuelle Situation beinhaltet Stress einer rein physikalischen Natur, was diese jedoch nicht weniger ernst oder dringlich macht. Ganz im Gegenteil.«

Leicht alarmiert setzte sich Flinx gerade auf und stellte sei-

nen kalten Drink beiseite. »Du weißt, wie sehr ich Understatement hasse. Raus mit der Sprache: Was ist los?«

»Wir sind schon sehr viel zusammen gereist, Flinx. In all der Zeit habe ich mich bemüht, Sie bestmöglich und laut der Programmierung, die mir von meinen Schöpfern installiert wurde, zu beschützen und für Sie zu sorgen.«

»Und du hast bewundernswerte Arbeit geleistet.« Flinx wartete unsicher auf das, was als Nächstes kommen würde.

»Wir haben gewaltige Teile des Raums durchquert. Dank einer einzigartigen Adaption der **KK**-Antriebstechnologie, die exklusiv für mich entwickelt wurde, war ich in der Lage, auf Welten und Monden zu landen, die Sie sonst auf die übliche Weise, nämlich per Suborbitalshuttle, hätten aufsuchen müssen. Ich habe mich für Sie eingesetzt und für Sie gekämpft.

Nun wurde von den internen Sensoren ein beunruhigender Verfall meiner Struktur festgestellt, der repariert werden muss. Sollten wir unseren momentanen Kurs weiter verfolgen und die Suche fortsetzen, ohne uns um diese Belange zu kümmern, könnte dies zu strukturellem Versagen führen, das letzten Endes ein katastrophales Ausmaß annähme.«

Flinx wusste, wovon das Schiff sprach. Raumschiffe mit **KK**-Antrieb fielen nicht langsam auseinander und nutzten nicht auf die Weise ab, wie es die Schiffe auf hoher See einst getan hatten. Wenn diese Stücke und Teile der Hülle verloren, sodass Lücken und Risse entstanden, litt ihre Funktionsfähigkeit darunter. Schiffe, die auf flüssigen Meeren unterwegs waren, konnten trotz derartiger Schäden weiterfahren, aber ein Raumschiff musste ganz und intakt bleiben, ansonsten würde es völlig auseinanderfallen. Wie es die oft zitierte Metapher besagte, hatte der Weltraum keinen doppelten Boden, was die Crew der berühmten verschwundenen *Curryon* zweifellos bestätigen konnte.

Er holte tief Luft. »Was schlägst du vor?«

»Wir könnten einen Umkehrkurs fliegen und zum Commonwealth zurückkehren, wo es eine Vielzahl von Reparaturlinrichtungen gibt und ich meiner Ansicht nach in der Lage sein sollte, eine davon zu nutzen, ohne übermäßig viel ungewollte Aufmerksamkeit zu erregen.«

Zurückkehren, sinnierte Flinx. Zurückfliegen und das Risiko eingehen, von den Behörden des Commonwealth, den Mitgliedern des Ordens von Null oder von wer weiß wem entdeckt zu werden, während die *Teacher*, sein Heim und seine Zuflucht, in einer orbitalen Reparaturanlage instandgesetzt wurde und er keine Möglichkeit hatte, sich eventuellen Schwierigkeiten zu entziehen. Nur um seine Suche nach Abschluss der Reparaturarbeiten erneut zu beginnen.

»Ich entnehme Ihrem Schweigen, dass Sie die vorgeschlagene Maßnahme nicht mit Begeisterung aufnehmen.«

Irritiert antwortete Flinx, ohne von dem grün-blauen Belag aufzusehen, der den Boden der Lounge wie eine gut gepflegte Wiese aussehen ließ. »Was habe ich eben über Understatement gesagt?«

»Glücklicherweise«, fuhr das Schiff fort, »gibt es eine mögliche Alternative.«

»Eine Alternative?« Jetzt blickte Flinx doch auf und sah einen der unauffälligen visuellen Empfänger an, die es in der ganzen Lounge gab. »Wieso gibt es eine Alternative?«

Das Schiff, das nun sehr von sich überzeugt klang – auch wenn dies allein an einem untergeordneten Code in seiner Konditionalprogrammierung lag –, erklärte dies sofort.

»Die strukturellen Reparaturen und Verstärkungen, die erforderlich sind, können durch meine integrierten Wartungseinrichtungen ausgeführt werden. Ich bin davon überzeugt, dass ich die Instandsetzung ohne Hilfe von außen bewerkstelligen kann. Allerdings nur, wenn wir einen Ort finden, der

mein Gewicht tragen kann und gleichzeitig bestimmte Rohmaterialien zur Verfügung stellt. Dazu gehören vor allem Kohlenstoff und Titan, zwei recht verbreitete Elemente, die in einer erdähnlichen Atmosphäre und Schwerkraft bearbeitet werden müssen. Es sollte möglich sein, eine solche Welt hier, innerhalb des Blight, zu finden. Auf diese Weise könnten wir eine Rückkehr in das Commonwealth vermeiden, und angesichts Ihrer Reaktion auf meinen unterbreiteten Vorschlag gehe ich davon aus, dass Ihnen das nur recht sein dürfte.«

»Das siehst du richtig.« Flinx war wirklich sehr erleichtert. Mit etwas Glück mussten sie sich weder den wachsamen Blicken des Commonwealth aussetzen noch die Parsecs, die sie bereits hinter sich gebracht hatten, zurückfliegen. Er zweifelte nicht daran, dass die *Teacher* die notwendigen Reparaturen ausführen konnte. Würde daran auch nur der geringste Zweifel bestehen, hätte sie ihm diesen Vorschlag nie unterbreitet.

Einen kurzen Moment lang geriet er in Versuchung, dem Schiff einfach zu befehlen, weiterzufliegen und die Reparaturen zu ignorieren. Was war das Schlimmste, was passieren konnte? Dass das Schiff auseinanderbrach und er dabei umkam? Im Plusraum würde der nachfolgende Zerfall weniger als einen Augenblick dauern, und dann hätte er alles hinter sich: die Last der Verantwortung, die endlosen Sorgen, seine verwirrten Gedanken, die sich fortwährend um Clarity Held drehten, die ständig auftretenden Kopfschmerzen – all das wäre Geschichte, und er ebenso.

Dann erinnerte er sich an das, was ihm die stets missgelaunte, aber liebevolle Mutter Mastiff schon als Kind über das Sterben gesagt hatte.

»Eines darfst du in Bezug auf den Tod niemals vergessen, Junge«, hatte sie sanft geknurrte und zwischendurch etwas, das man lieber gar nicht so genau identifizieren wollte, in einen

Behälter in der Ecke der kleinen Küche gespuckt. »Sobald du dich entschlossen hast, tot zu sein, kannst du deine Meinung nicht mehr ändern, selbst wenn dir die Konsequenzen nicht gefallen.«

Und, rief er sich ins Gedächtnis, er durfte auch Clarity nicht vergessen.

Ein neuer Gedanke zauberte ihm ein verstohlenes Lächeln auf die Lippen, das jene, die das Glück hatten, es zu erblicken, schon immer necken und verwirren konnte. Erneut sah er zu einer der hinter dem Blattwerk verborgenen Anzeigen hinüber. »Gehe ich recht in der Annahme, dass du bereits ganz zufällig auf eine passende Welt in der Nähe gestoßen bist?«

»Tatsächlich gibt es so gut wie keine Systeme in unmittelbarer räumlicher Nähe, die allen Anforderungen entsprechen«, entgegnete das Schiff unerwarteterweise.

Flinx zog leicht die Augenbrauen hoch. »Du hast gesagt so *gut wie*. Fahr fort.«

»Es gibt eines – jedenfalls sollte es sich als brauchbar erweisen, wenn sich die einzige isolierte und relativ alte Datei in Bezug auf seine Position, Existenz und physikalische Beschaffenheit durch eine hinlängliche Genauigkeit auszeichnet.«

Der einzige Mensch an Bord des großen, leise vor sich hin summenden Raumschiffs nickte wissend. »Dann sollten wir dorthin fliegen, denkst du nicht auch?«

»Ja, allerdings. Leider kann ich dies jedoch erst tun, wenn Sie mir explizit die Erlaubnis dazu erteilen.«

»Und warum ist dem so?« Etwas Kleines und Hellgelbes schnellte zwischen zwei Solohonga-Bäumen hindurch und wurde energisch von einem blau-pinkfarbenen Wirbel verfolgt, der aus Pips Flügeln und Körper bestand.

»Weil«, setzte das Schiff ernst an, »das Vorhandensein eines Systems innerhalb des Blight an sich schon ungewöhnlich ist

und es sich für unsere Zwecke zudem nur bedingt eignet – die fragliche Welt ist nämlich bewohnt.«

* * *

Selbst als sie den Kurs änderten, um das System anzufliegen, in dem die *Teacher* versuchen würde, die Reparaturen selbst auszuführen, fragte sich Flinx noch, ob es die richtige Entscheidung gewesen sei, den Zugang zu autorisieren. Arrawd, wie diese Welt laut der erschreckend mangelhaften alten Aufzeichnungen von den nichtmenschlichen Bewohnern genannt wurde, entsprach einem Planeten der Commonwealth-Klasse IVb. Flinx war bewusst, dass ihn das vor ein ethisches Dilemma stellte, in das er vorher noch nie geraten war.

Empfindungsfähige Wesen der Klasse IVb existierten auf einem Technologieniveau vor der Erfindung der Dampfmaschine und lebten oftmals innerhalb entsprechender politischer und sozialer Strukturen. Das Studium dieser Gesellschaften wurde erst genehmigt, wenn die Antragsteller, bei denen es sich fast immer um Wissenschaftler und Gelehrte handelte, und ihre Intentionen gründlich durchleuchtet und alles von den entsprechenden Behörden abgesegnet worden war. Sogar bei entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen erlaubte man die Beobachtung aus dem Orbit nur, sofern dabei fortschrittliche Tarnvorrichtungen eingesetzt und die vorgeschriebenen Sicherheitsabstände eingehalten wurden. Das Studium an der Oberfläche war komplett verboten, und der direkte Kontakt mit der zu observierenden Spezies konnte mit dem Entzug der akademischen oder wissenschaftlichen Akkreditierung sowie in extremen Fällen sogar mit der selektiven Geistauslöschung des Individuums, das sich des Vergehens schuldig gemacht hatte, bestraft werden.

Die *Teacher* war bezüglich ihrer Bedürfnisse eindeutig ge-

wesen. Um die für die Reparaturen benötigten Rohmaterialien zu beschaffen, musste sie direkt auf Arrawd landen. Flinx hatte beschlossen, seine ihm angeborene, tief verwurzelte Neugier in Zaum zu halten, auf dem getarnten Schiff zu bleiben und die Verzögerung einfach auszusitzen, während die wichtigen Instandsetzungen durchgeführt wurden. So würde die Möglichkeit eines Kontakts von vorneherein ausgeschlossen.

Es war schon eine geraume Zeit verstrichen, seit das Commonwealth-Überwachungsschiff dieses abgelegene System aufgesucht und den einzigen Bericht, den es je über Arrawd gab, erstellt hatte. Zwar lag es nicht besonders weit vom Commonwealth-Raum entfernt, aber deutlich innerhalb der Grenzen des Blight. Wie es bei derart isolierten, bewohnten Welten häufig der Fall war, gab es keine weiteren bevölkerten Systeme in der Nähe. Daher standen die Chancen äußerst gut, dass die *Teacher* in dieser Region auf kein weiteres Schiff aus dem Commonwealth stoßen würde. Diese beruhigende Unwahrscheinlichkeit machte Flinx' beabsichtigten Besuch jedoch nicht weniger illegal.

Die einzige Alternative wäre ein Umkehrkurs, der ihn zur nächsten entwickelten Commonwealth-Welt bringen würde, wo er seine und die Identität seines Schiffes verschleiern musste, damit die erforderlichen Reparaturen ausgeführt werden konnten. Flinx hatte jedoch noch nie etwas für Rückzüge übrig gehabt. Das lag vermutlich daran, dass ihm mehr als allen anderen bewusst war, wie kostbar die Zeit, die man hatte, eigentlich war.

Außerdem hieß es doch: einmal ein Dieb, immer ein Dieb. In diesem Fall würde er einfach einen verbotenen Zwischenstopp stibitzen. Das kam ihm auch nicht so unrecht vor wie der Diebstahl von Gegenständen oder Geld. Nur ein kurzer, wenngleich verbotener Besuch. Dann würde er abreisen, sein Schiff und er würden sich wegstellen, als wären sie nie dort

gewesen, sodass keiner der Einheimischen und keine Commonwealth-Behörde etwas ahnen würden.

So flog er also mit den rechtschaffensten und ehrenwertesten Absichten in das Arrawd-System, kam an einer beringten Welt vorbei, die unerwartet starkes Heimweh in ihm auslöste, und gestattete seinem entsprechend getarnten Schiff, in den Orbit der vierten Welt der hiesigen Sonne einzutreten. Und genau in diesem Moment begannen seine ehrenwerten Absichten, sich überraschenderweise in Luft aufzulösen.

Denn Arrawd war erstaunlich schön.

Selbst aus dem Orbit sah die Oberfläche höchst verlockend aus. Direkt vor ihm materialisierten sich Bilder dieser Welt, die unter ihm lag, und bewegten sich auf sein Geheiß hin und her. Es gab Stürme, aber keine Tornados, Meere, aber keine Ozeane, trockene Landregionen, aber nur unauffällige Wüsten. Wie Kapillaren bahnten sich Flüsse den Weg durch weite Ebenen und dichte Wälder. Ebenso viele Dschungel wie Gletscher breiteten sich vor ihm aus. Laut der Sensoren der *Teacher* glich die Atmosphäre geradezu schmerzhaft der auf Terra, während die geringere Schwerkraft aus jedem noch so unbeholfenen Besucher einen Athleten machte. Er würde auf der Oberfläche von Arrawd nicht nur ungeschützt überleben können, sondern sich auch große Mühe geben müssen, sich nicht völlig gehen zu lassen.

Was die hier ansässige Spezies betraf, die durch die sorgsam erstellten Regierungsaufgaben vor der überlegenen Commonwealth-Technologie geschützt werden sollte, so waren so gut wie keine Informationen über die Dwarra vorhanden. Da die Robotersonde, die ihre Welt entdeckt und studiert hatte, nicht auf der Oberfläche landen durfte, waren alle Messungen, Anzeigen, Schätzungen, Auswertungen und Meinungen in Bezug auf diese unbekanntes Spezies zwangsläufig bruchstückhaft und unvollständig.

Das letzte Mal, dass er auf die wunderbaren Archive der *Teacher* zurückgegriffen hatte, um ein Porträt eines fremden Volkes, das er besuchen wollte, aufzurufen, hatte er sich auf die gänzlich andersartigen (und recht grotesken) Vssey von der fernen Welt Jast konzentrieren müssen. Daher stellte er mit einigem Erstaunen fest, dass die Körperformen, die das Schiff aus seinen Dateien lud und die er nun anstarrte, weitaus weniger fremdartig wirkten. Selbst die aufgezeichnete Analyse ihrer Primärsprache ließ sich nur als simpel und direkt bezeichnen.

Die Dwarra waren zweifüßige, bisymmetrische und bise sexuelle Wesen wie er selbst. Sie reproduzierten sich nicht per Sporen- oder Sprossbildung wie die Vssey. Abgesehen von den schlanken Körpern, die schon fast als anorektisch zu bezeichnen waren, bestand ihr hervorstechendstes körperliches Merkmal aus einem Paar kurzer, peitschenartiger Fühler, die aus ihrer flachen, nach hinten geneigten Stirn drangen. Über die mögliche Funktion dieser hervorstehenden Gliedmaßen schwieg sich das Archiv jedoch enttäuschenderweise aus. Nach allem, was Flinx herausfinden konnte, war es durchaus möglich, dass sie einem rein dekorativen Zweck dienten – vielleicht konnte man damit aber auch Funksignale aussenden und empfangen. Obwohl die entfernt humanoiden Dwarra deutliche Hinweise auf eine sexuelle Dimorphie zeigten, schienen beide Geschlechter Fühler ähnlichen Ausmaßes und Durchmessers zu besitzen. Er musste grinsen. Die fleischigen, grauen Fortsätze ließen ihre Besitzer ein wenig wie abgemagerte Kobolde aussehen.

Die dünnen, an die geringere Schwerkraft angepassten Körper waren mit zwei Oberarmen ausgestattet, die sich auf halber Länge in je zwei separate Unterarme verzweigten. Anstelle von Händen und Fingern verjüngte sich jeder Unterarm, bis er sich erneut in ein Paar flexibler grauer Vorsprünge

teilte, die merkwürdig plump und flossenartig wirkten, aber zweifellos beweglich genug waren, um eine Zivilisation voranzubringen. Die Beine waren durch eine ähnliche Aufteilung gekennzeichnet. Zwei Beine und zwei Arme, die in vier Füßen und acht Hand-Finger-ähnlichen Fortsätzen endeten, bildeten eine verwirrende physische Erscheinung. Glücklicherweise folgten die Hörorgane und Augen nicht ebenfalls diesem Aufteilungsmuster. Erstere waren wie bei den Menschen eher klein und befanden sich an den Seiten des schmalen Kopfes, während die großen und runden Augen tief in den muskulären Höhlen in der Mitte des gleichmäßig runden Gesichts saßen. Eine einzige kleine Luftöffnung direkt über dem Mundschlitz, die nicht aus dem grauen, haarlosen Gesicht hervorstand, komplettierte das fremdartige Antlitz.

Den Körper bedeckten weder Haare noch Schuppen, sondern fingernagelgroße Hautstücke, die überall auf den sichtbaren Teilen des schlanken Körpers zu sehen und hellgrau bis metallisch silberfarben waren. Diese einen bis drei Zentimeter langen Gebilde wackelten wie Laub im Wind, wenn die Projektion die unbeholfene, aber dennoch ausreichende und sehr bewegliche Fortbewegung der Dwarra demonstrierte. Die weiblichen Exemplare schienen etwas kleiner zu sein als die männlichen. Laut der kargen Informationen gebaren die Dwarra Junge, die in einen nährenden Gelatinesack eingehüllt blieben, bis sie etwa ein Jahr alt waren. Dann fand das zweite Geburtsritual statt, um das Hervorkommen des Kindes aus dem Inneren der Mutter sowie seinen manuellen Transfer in einen Aufzuchtbeutel zu feiern. In ihm blieb es ein weiteres Jahr, bis man es endlich dazu aufforderte, sich auf seine vier wankenden Fußfortsätze zu erheben.

Als er die wenigen Informationen durchgesehen und das schwebende dreidimensionale Bild mit einer Handbewegung abgeschaltet hatte, war ihm klar, dass ihm die Bewohner

des sich unter ihm erstreckenden, landschaftlich reizvollen Arrawd wohl doch nicht so ähnlich waren.

Bei ihrer Ankunft hatte die *Teacher* aus dem hohen Orbit geruhsam einige Beobachtungen durchgeführt und die verfügbaren historischen Daten über den Zustand der dwarranischen Zivilisation bestätigen können. Es war unmöglich zu sagen, ob die Einheimischen seit der Zeit, als die Sonde ihre Überwachung durchgeführt hatte, überhaupt irgendwelche Fortschritte erzielen konnten. Doch es bestand kein Zweifel daran, dass sich die fremde Zivilisation, die sich auf der Welt unter ihm ausgebreitet hatte, auf einer sehr niedrigen Stufe wissenschaftlicher Errungenschaften befand. Er erblickte Städte, die jedoch nicht außergewöhnlich groß zu sein schienen und selbst auf größter Zoomstufe keinerlei Anzeichen für eine explosive technologische Entwicklung erkennen ließen. Falls es dort Fabriken gab, so wurden sie von nichts Exotischerem als den einfachsten Kohlenwasserstoffen angetrieben, und die zahlreichen Straßen schienen mit keinem fortschrittlicheren Material als Stein gepflastert zu sein.

Die Häfen wirkten moderner und waren neben anderen hervorstechenden Komponenten mit erfinderischen Gangways für die Be- und Entladung sowie die Reparatur großer Schiffe ausgestattet. Für den ausgedehnten Handel sprachen dicht bebaute Gebiete und große Lagerhauskomplexe. Die zahlreichen und eher unauffälligen Meere von Arrawd schienen für den Transport über das Wasser bestens geeignet zu sein. Je kleiner das Gewässer, desto weniger wild würden die tosenden Stürme ausfallen, und dank der geringeren Schwerkraft war stets mit hohen Wellen zu rechnen. Die Berghänge erschwerten die Erschließung von Transportwegen über Land ebenfalls und sorgten für eine intensivere Nutzung der Wasserwege. Nach genauerer Beobachtung war dennoch nichts Fortschrittlicheres oder Moderneres als große Segelschiffe auszumachen.

Zwar gab es keine großen, ausgedehnten Ballungsgebiete, doch alle Anzeichen deuteten auf eine beträchtliche und weit verbreitete Population hin, was Flinx' Vorhaben ganz und gar nicht gelegen kam. Als die *Teacher* schließlich verkündete, sie habe eine Gegend entdeckt, die ihren Anforderungen entspreche, beschloss Flinx, dass er lange genug aus dem Orbit hinabgestarrt hatte. Die kleine Halbinsel, die das Schiff ausgewählt hatte, lag ziemlich weit entfernt von der nächsten Gemeinde und war von titanreichen Sanddünen gesäumt. Überdies gab es in der Nähe ein großes, bisher unangetastetes Kohlevorkommen, das aus fossilen Pflanzen bestand. Es gab weder Hinweise auf urbane Bebauung noch auf Handelsaktivitäten oder Landwirtschaft. Ein besserer Platz ließe sich nur durch eine längere Suche finden.

»Ich bin einverstanden«, sagte er zum Schiff. »Bring uns so schnell wie möglich runter. Sobald auch nur die leiseste Reaktion von den Einheimischen kommt, kehren wir in den Orbit zurück und versuchen es auf einem anderen Kontinent erneut.«

»Ich gehe so unauffällig wie möglich vor«, erwiderte die *Teacher*. Ein leichtes Schlingern deutete an, dass sie bereits zur von ihrem Besitzer genehmigten Landung angesetzt hatte.

Natürlich war das, was sie da tat, nicht nur hochgradig illegal, sondern galt im Allgemeinen auch als nicht durchführbar. Allein aufgrund ihrer Natur sollten Raumschiffe mit **KK**-Antrieb einen Sicherheitsabstand von einer bestimmten Anzahl an Planetendurchmessern zu einer Welt halten, um den felsigen Boden und das Schiff nicht zu beschädigen. Nur die Ulru-Ujurrer, die die *Teacher* als Geschenk für Flinx gebaut hatten, waren in der Lage gewesen, eine Lösung für dieses Problem zu finden, das den Physikern und Ingenieuren aller anderen weltraumfahrenden Spezies weiterhin Rätsel aufgab.

Allerdings konnte man die Ulru-Ujurrer nicht gerade als

Raumfahrer bezeichnen, dachte Flinx schmunzelnd, während sich das Schiff weiter der Planetenoberfläche näherte. Ihre Ziele sahen ganz anders aus.

Die Landung der *Teacher* hätte jeden am Boden außerordentlich beeindruckt – wenn dort denn irgendjemand gewesen wäre. Soweit es Flinx erkennen konnte, kam der gewaltige Umriss, der im funkelnden Caplis-Generator endete, im Schutze der Nacht nahezu lautlos zwischen den dreißig Meter hohen Dünen der ländlichen Halbinsel herunter, ohne von einem lebenden Wesen bemerkt zu werden – abgesehen von dem dort nistenden Amphibienpaar. Das leise Geräusch, das vom Schiff ausging, ging in der nächtlichen Meeresbrise unter, sodass sich die beiden pechschwarzen, einen halben Meter langen Kreaturen in ihrem Bau nur kurz regten.

Mehrere lange Minuten verstrichen, in denen ein angespannter Flinx in der engen Kabine hin- und herwanderte, während das Schiff die unmittelbare Umgebung scannte und in sich aufnahm – von der chemischen Zusammensetzung des nahen Meeres (weniger salzig als terrestrische Ozeane, und die Gezeiten wurden kaum von den drei kleinen Monden am Himmel beeinflusst) bis hin zu einer Reihe überraschend mobiler Pflanzen, die sich entwurzeln und von der imposanten Masse der *Teacher* wegbewegen wollten. Er ging zum geschwungenen vorderen Aussichtsfenster und blickte den Wartungsarm des Schiffes entlang zur jetzt im Dunkeln liegenden Scheibe des **KK**-Antriebsventilators. Sein Schiff war ein ebenso ungeschützter, unübersehbarer und unnatürlicher Teil der Landschaft wie ein Thranx-Clan, der sich in der Arktis traf.

»Wie lange noch?« Das Schiff war intuitiv genug, sodass er seine Frage nicht präzisieren musste.

»Ich arbeite daran«, erwiderte die *Teacher* kurz angebunden.
»Allerdings rechne ich mit einer geringen Untersuchungszeit.